

Wärmende Saitenklänge an einem kühlen Sommerabend

Das Trio Madeira Brasil aus Rio de Janeiro gastierte beim Internationalen Gitarrensalon „La Guitare“ im Kreuzigungshof

Dass es sich am Anfang ein bisschen gedulden musste, hatte das Publikum im Kreuzigungshof des Heilig-Geist-Spitals am Ende völlig vergessen. Mit stehenden Ovationen trotzten die begeisterten Zuschauer dem Trio Madeira Brasil, das auf Einladung des Internationalen Gitarrensalons „La Guitare“ sein einziges Deutschlandkonzert in Nürnberg gab, eine Zugabe nach der anderen ab.

Dabei dauert es zunächst ein bisschen, bis das brasilianische Holz, nach dem sich die drei Saitenkünstler aus Rio de Janeiro nennen, knisternd Feuer fängt und das Publikum die

kühlen Temperaturen vergessen lässt. Da fehlt's zunächst etwas an Sinnlichkeit, mitnichten aber an Virtuosität. Ronaldo do Bandolim an der Mandoline (wie sein Name auf Brasilianisch schon andeutet), Zé Paulo Becker an der Gitarre und Marcello Gonçalves an der Siebensaitigen sind ungemein musikalische und fingerflinke Meister an ihren Instrumenten, die auch im Zusammenspiel bestens aufeinander eingestimmt sind.

In ihrem vielfältigen Repertoire nimmt neben Klassik, Samba und Bossa der „Choro“ – urbane brasilianische Musik, die im 19. Jahrhundert

als Fusion aus populärer europäischer Tanzmusik mit afrobrasilianischer Musik entstand – breiten Raum ein. Heiter, ausgelassen und voll rhythmischer Energie kommen diese brillant gespielten Stücke daher, in denen sich die Musiker viel Platz für Improvisationen und kreative Dekonstruktionen lassen – eine Verfeinerung, die bisweilen an den argentinischen Tango-Erneuerer Astor Piazzolla erinnert.

Dazwischen zeigt das Trio, das Regisseur Mika Kaurismäki 2005 in den Mittelpunkt seiner Choro-Dokumentation „Brasileirinho“ gestellt

hat, immer wieder, dass es auch die melancholische und beseelte Musiksprache beherrscht. Stets dominant ist bei all dem Ronaldo do Bandolims Mandoline, deren hellen, gläsern flirrenden Klang man sich zugunsten der beiden Gitarristen allerdings auch mal zurückhaltender wünscht.

Zum Finale, da ist das Publikum längst angewärmt, darf dann mitgeklatscht und -gesungen werden, bevor mit pulsierender Energie eine sehr freie, druckvolle Baden-Powell-Interpretation den Schlusspunkt setzt. Auch davon hätte man an diesem Abend gerne noch mehr gehört. bin